

# Herzlich willkommen zu den „Eltern-Briefen“!

Dies sind die Elternbriefe des zweiten Bandes der Godly Play-Buchreihe. Sie behandeln zum überwiegenden Teil „Glaubensgeschichten“ aus dem Alten Testament. Wenn Sie mit Kindern nach dem Godly Play-Konzept arbeiten und den Familien der Kinder gern etwas von der typischen Godly Play-Erfahrung vermitteln möchten, dann sollen die Elternbriefe Sie dabei unterstützen.

Mit Hilfe der folgenden Seiten können Eltern ihren Kindern helfen, sich an die jeweilige Godly Play-Einheit zu erinnern und sie zu Hause gemeinsam nachzuempfinden. Deshalb beginnt jeder Elternbrief mit einigen Anregungen, sich gemeinsam auf die Geschichte einzulassen und bietet dann eine Kurzfassung zum Nacherzählen.

Außerdem werden in jedem Elternbrief einige Informationen gegeben, die helfen sollen, die Methodik und Ziele von Godly Play zu verstehen.

Die folgende Aufstellung zeigt, auf welchen Seiten Sie die Elternbriefe zu den Einheiten aus Godly Play Band 2 finden.

Viel Spaß bei dieser kreativen, erweiterten Dimension von Godly Play!

Einheit	Titel	Seiten
Orientierungstreffen	Am Anfang eines Godly Play-Jahres	Seite 130
Einheit 1	Der Kreis des Kirchenjahres	Seite 133
Einheit 2	Die Bibel und die Bücher der Bibel	Seite 135
Einheit 3	Die Tage der Schöpfung	Seite 137
Einheit 4	Die Flut und die Arche	Seite 139
Einheit 5	Die große Familie	Seite 141
Einheit 6	Der Exodus	Seite 143
Einheit 7	Die zehn besten Wege zum Leben	Seite 145
Einheit 8	Die Bundeslade und das Zelt der Begegnung	Seite 147
Einheit 9	Die Bundeslade und der Tempel	Seite 149
Einheit 10	Das Exil und die Rückkehr	Seite 151
Einheit 11	Die Propheten	Seite 153
Vertiefungseinheit	Jona, der unmögliche Prophet	Seite 155

# Am Anfang eines Godly Play-Jahres

## *Willkommen zu Godly Play!*

Godly Play ist ein kreatives Konzept, das die Kinder in den Mittelpunkt stellt und ihnen hilft, biblische Geschichten zu erschließen und zu erfahren. Wir machen spielerische Entdeckungen mit der Sprache Gottes und seines Volkes: in Glaubensgeschichten, Gleichnissen, liturgischen Handlungen und in der Stille. In dieser kraftvollen Sprache, in unseren Ergründungsgesprächen und in der Gemeinschaft untereinander vernehmen wir die bedeutungsvollste aller Einladungen: zum Spiel mit Gott.

## WAS GESCHIEHT IN EINER GODLY PLAY-EINHEIT?

*An der Tür* wartet ein Mann oder eine Frau und heißt die ankommenden Kinder herzlich willkommen. Er sagt in etwa: „Wie schön, dass du da bist. Möchtest du hereinkommen? Bist du soweit?“

*Ein Kreis bildet sich* aus den Kindern, die sich zur Erzählerin auf den Boden setzen. In zwanglosem Austausch über die Neuigkeiten der Woche entsteht eine Gemeinschaft in warmer, alle einschließender Atmosphäre. Die Erzählerin sagt: „Kommt, wir machen uns für die Geschichte bereit“, und führt vor, wie das geht. Sie setzt sich in den Schneidersitz und wartet, bis Stille einkehrt. Schließlich sagt sie lächelnd: „Gebt Acht, wo ich diese Geschichte herhole.“

*Die Darbietung der Geschichte* beginnt, wenn der Erzähler die Materialien in den Kreis gebracht hat – eine Schachtel, ein Körbchen oder ein Tablett. Betont langsam holt er die Figuren und Gegenstände hervor und bewegt sie sanft im Zuge des Erzählens. Die Augen der Kinder wie die des Erzählers sind konzentriert auf das Material in der Mitte gerichtet – kleine Figuren aus Holz, bemalte Tafeln oder andere, liebevoll gestaltete „Requisiten“. So geht die Geschichte weiter und weiter – bis sie zum Ende kommt.

Dann lehnt sich die Erzählerin zurück, hebt den Blick ein wenig und sagt: „Ich frage mich, welchen Teil dieser Geschichte ihr wohl am liebsten mögt?“ Nach einem Moment der Stille antwortet vielleicht ein Kind ... und dann vielleicht noch eins. Die Erzählerin nimmt jede Antwort ernst und freut sich über die Beteiligung der Kinder.

„Was meint ihr, welcher Teil dieser Geschichte ist wohl am wichtigsten?“ Die Kinder nennen verschiedene Teile. Jeder ernsthafte Versuch zu antworten, wird unterstützt.

„Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wieder findest. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von dir?“

„Ob wir wohl einen Teil dieser Geschichte weglassen könnten, und hätten doch immer noch alles, was wir an dieser Geschichte brauchen?“

Der Erzähler hört jeder Antwort respektvoll zu, wiederholt sie vielleicht und bezeichnet niemals die eine Antwort als gut oder die andere als schlecht. So wird die Bemühung der Kinder unterstützt, auf ernsthaft-spielerische Weise Theologie zu treiben.

*Kreativphase:* Wenn das Ergründungsgespräch zu Ende geht, schauen die Kinder der Erzählerin zu, wie sie die Materialien sorgsam zurückräumt. Dann lädt sie die Kinder ein, sich zu entscheiden, womit sie sich nun beschäftigen möchten. Die Kinder haben eine Geschichte gehört und sich an der Ergründung beteiligt. Nun vertiefen sie diese Beteiligung, indem sie, eins nach dem anderen, eine Beschäftigung benennen und beginnen. Einige spielen in Gedanken vertieft mit dem Material der Darbietung oder einer anderen Geschichte. Andere möchte lieber malen. Wieder andere zeichnen lieber. Für mindestens 15 Minuten beschäftigen sich die Kinder auf diese Weise.

*Das Fest* wird eingeleitet, wenn der Erzähler kurz den Lichtschalter betätigt. Dieses stumme Signal veranlasst die Kinder, aufzuschauen. Dann lädt sie der Erzähler ein, ihre Arbeit wegzuräumen und sich zum Fest zu versammeln.

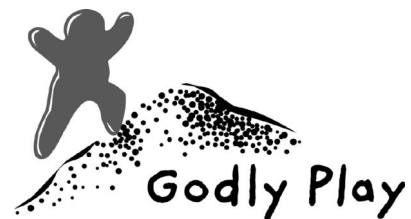
Eines der Kinder hilft, indem es eine Serviette vor jedem Kind ausbreitet. Ein zweites legt darauf einen Keks oder eine andere Kleinigkeit zu essen, ein drittes bringt ein Glas Saft. Nachdem alle bekommen haben, wird ein Gebet gesprochen und das kleine Festmahl beginnt.

*Verabschiedung:* Nach dem Fest lenkt die Erzählerin nochmals die Aufmerksamkeit aller Kinder auf sich: „Es ist Zeit, sich zu verabschieden.“ Einzelnen kommen die Kinder zur Erzählerin, die ihnen die Hände entgegenstreckt. Einige schütteln ihr die Hand, andere beugen sich vor für eine Umarmung. Sie schaut jedem Kind freundlich in die Augen und verabschiedet sich von jedem mit einigen persönlichen Worten: „Es war schön, dass du heute da warst. Danke, dass du bei uns gewesen bist.“

## DIE ZEHN BESTEN WEGE FÜR ELTERN

Es gibt eine Godly Play-Einheit, in der die Kinder von den „zehn besten Wegen zum Leben“ hören – die Zehn Gebote, die Gott seinem Volk gab. Im Folgenden bieten wir „zehn beste Wege für Eltern“ an – keine Gebote, aber Einladungen an Sie als Eltern, teilzunehmen an den Erfahrungen Ihres Kind mit Godly Play.

# Die zehn besten Wege für Eltern



- Godly Play-Einheiten finden statt am \_\_\_\_\_ von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ Uhr.
- Bitte helfen Sie Ihren Kindern, pünktlich zu sein. Sie werden keine Minute verpassen wollen!
- Der Godly Play-Kreis wird langsam und liebevoll gebildet. Jedes Kind wird einzeln willkommen geheißen. Wenn die Kinder eintreffen, warten sie vor der Tür. Dort hilft ihnen ein Erwachsener, sich darauf vorzubereiten, gleich zum Kreis hinzuzukommen. Das Überschreiten der Schwelle ist ein kleines, aber wichtiges Element.
- Bitte verabschieden Sie sich an der Tür. Sie können darauf vertrauen, dass die Godly Play-Mitarbeiter für eine sichere und einladende Atmosphäre sorgen.
- Wenn Sie Ihr Kind abholen, bedenken Sie bitte, dass besonders jüngere Kinder Ihnen nicht ohne Weiteres erzählen können, was sie gelernt haben. Denn sie haben sich mit dem „Lernen des Lernens“ beschäftigt: Was sie gelernt haben, ist, wie sie die kraftvolle Sprache des christlichen Glaubens lernen können.
- Bedenken Sie auch, dass Ihr Kind Ihnen nicht unbedingt irgendein „materielles Ergebnis“ seiner Beschäftigung zeigen kann. Es kann sein, dass nicht einmal Erwachsene in Worte fassen könnten, was das Kind gelernt hat. Bei Godly Play geht es vor allem um unsere Beziehung zu Gott in der Gemeinschaft der Kinder, und zwar in ihrer ganzen Tiefe.
- Bitte betreten Sie den Godly Play-Raum nicht, solange die Kinder darin beschäftigt sind, denn wir wollen, dass es ein besonderer Raum der Gemeinschaft unter Kindern ist. Selbst die Erzählerin und die Person an der Tür halten sich sehr zurück während einer Godly Play-Einheit!
- Gern zeigen wir Ihnen den Godly Play-Raum, wenn nicht gerade eine Gruppe darin beschäftigt ist. Bitte rufen Sie uns an \_\_\_\_\_, um einen Termin zu vereinbaren oder Fragen zu besprechen, die Sie zu unserer Arbeit haben.
- Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unser Godly Play-Team unterstützen möchten, sind uns jederzeit herzlich willkommen. Sie könnten beispielsweise das kleine „Fest“ am Ende der wöchentlichen Einheit vorbereiten, sich um den Raum und die Materialien kümmern oder bei der Herstellung von Materialien helfen, die die Erzählerin verwendet. Rufen Sie uns einfach an unter \_\_\_\_\_.
- Wir möchten Sie gern zu einer Veranstaltung für Eltern einladen am \_\_\_\_\_ um \_\_\_\_\_ Uhr. Dann haben Sie Gelegenheit, zusammen mit anderen Eltern den Raum und die typische Art des Lernens mit Godly Play einmal selbst zu erleben.

# Der Kreis des Kirchenjahres

Im Kirchenjahr durchleben Christen eine jährlich wiederkehrende Kontinuität von Erwartungen und Erinnerungen, die ihnen helfen, sich der Gegenwart Gottes bewusst zu werden – geheimnisvoll, offenbar und vorborgen zugleich.

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder

andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

Es gibt drei große Feste im Kirchenjahr: Weihnachten ... Ostern ... und Pfingsten. (*Deuten Sie auf jedes dieser Feste in der Zeichnung, während Sie es nennen.*) Jedes von ihnen ist ein großes Geheimnis, doch manche Menschen laufen jedes Jahr einfach mitten durch diese Geheimnisse hindurch und wissen nicht einmal, worum es da eigentlich geht.

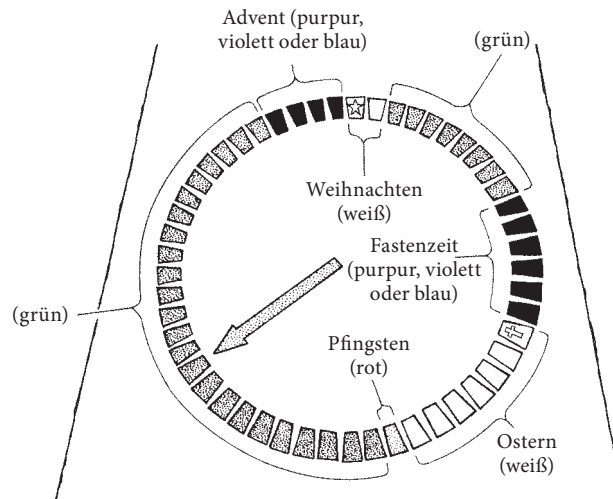
Wir brauchen Zeit, um uns vorzubereiten, wenn wir diesen Geheimnissen nahe kommen wollen. Es gibt drei Vorbereitungszeiten. Die Zeit, um uns auf das Geheimnis von Weihnachten vorzubereiten, heißt „Advent“ und sie dauert vier Wochen.

Die Zeit, um uns auf das Geheimnis von Ostern vorzubereiten, heißt „Passionszeit“ oder „Fastenzeit“. Sie ist sechs Wochen lang, also noch länger als die Adventszeit.

Ostern ist so großartig, dass es mehrere Wochen dauert. Ein Sonntag reicht nicht aus. Ostern fließt über und über und dauert noch sechs weitere Sonntage.

Die Osterzeit ist zugleich eine Zeit der Vorbereitung auf Pfingsten. Zu Pfingsten kam der Heilige Geist herab. Die Kirche wurde geboren. Die Apostel wurden durchdrungen von der Kraft des Heiligen Geistes. Sie fühlten sich lebendiger als je zuvor. Deshalb ist die Farbe von Pfingsten rot, rot wie heißes Feuer.

Schau auf all die grünen, wachsenden Sonntage im Jahr. Einige liegen zwischen Weihnachten und dem Beginn der Passions-/Fastenzeit. Die anderen liegen zwischen Pfingsten und Advent.



Es ist alles da. Alles, was wir brauchen. Für jeden Anfang gibt es ein Ende, und für jedes Ende gibt es einen Anfang. So geht es weiter und weiter, wie eine Spirale, die sich dreht bis in alle Ewigkeit.

### Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welche dieser Farben du am liebsten magst?
- Was meinst du, welche Farbe wohl am wichtigsten ist?
- Ich frage mich, warum die Kirche von der Zeit mit Farben erzählt?

### Godly Play – Eine Einladung zu Godly Play

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Fangen wir beim „Spielen“ an, denn Godly Play ist wirkliches Spiel. Spiel kann, wie das Wort schon sagt, nicht erzwungen werden. Ein wesentliches Merkmal des Spiels ist Freiheit und Abwesenheit von Zwang. Möchten Sie spielen? Möchten Sie bei Godly Play *mitspielen*?

Godly Play muss eine *Einladung* zum Spiel sein. Denn um bei Godly Play mitzuspielen, müssen Sie Spaß am Spiel haben. Sie müssen es um seiner selbst willen spielen wollen. Sie

müssen bereit sein, die alltäglichen Geschäftigkeiten los zu lassen, um ganz tief in die Zeitlosigkeit des Spiels einzutauchen.

Bei Godly Play wird nicht einfach allgemein zum Spielen eingeladen, sondern zum Spiel mit der Sprache Gottes und der der Menschen Gottes: Zu unseren Glaubensgeschichten, Gleichnissen, liturgischen Handlungen und zur Stille. Durch diese kraftvolle Sprache, durch das Ergründungsgespräch, durch die Gemeinschaft der Mitspielenden, hören Kinder die allerwichtigste Einladung, nämlich die Einladung zum Spiel mit Gott.



# Die Bibel und die Bücher der Bibel

Diese beiden Einheiten geben den Kindern einen Überblick über die gesamte Bibel. Während die Einheit „Die Bibel“ ihren Schwerpunkt darauf legt, woher die Geschichten kommen, die in der Kirche erzählt werden, legt die Einheit „Die Bücher der Bibel“ den Schwerpunkt sowohl auf die einzelnen Bücher als auch auf die *Arten* der Schriften in der Bibel. Als Material wird bei der Darbietung ein kleines hölzernes Regal mit hölzernen „Büchern“ verwendet, eins für jedes Buch der Bibel. Wenn Sie die unten abgedruckte Version dieser Einheit nacherzählen wollen, brauchen Sie eine Bibel.

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über

ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

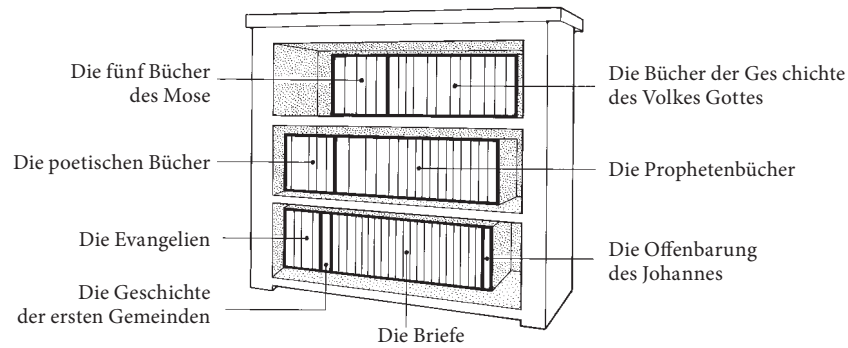
Dies ist die Heilige Schrift. Sie war nicht schon immer ein Buch. Vor langer Zeit waren es Geschichten, die Menschen einander erzählt haben. Dann wurden die Geschichten auf weichen Lederstücken niedergeschrieben, später auf einer Art Papier, das man aus Schilf machte. Es heißt Papyrus. Schließlich wurde der Buchdruck erfunden und aus der Bibel wurde ein Buch.

Dies ist die Eingangstür (öffnen Sie den vorderen Buchdeckel). Und hier ist die Ausgangstür (öffnen Sie den hinteren Buchdeckel). Man kann durch beide Türen hineinkommen. Wer die Eingangstür benutzt, findet dort eine Übersicht (suchen Sie das Inhaltsverzeichnis). Schau dir all die Bücher der Bibel an. Die Bibel ist wie eine ganze Bibliothek! Lass uns die Bücher dieser Bibliothek einmal zählen.

Es gibt auch unterschiedliche *Arten* von Büchern. Manche enthalten Gesetze und Geschichten. Es sind die fünf Bücher Mose (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium).

Manche sind Bücher, die *nur* Geschichten erzählen. Es sind: Josua, Richter, Ruth, 1. und 2. Samuel, 1. und 2. Könige, 1. und 2. Chronik, Esra, Nehemia, Ester.

Manche sind Bücher mit dichterischen Texten. Es sind: Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger, Hoheslied.



Manche sind die Schriften der Propheten oder Geschichten über die Propheten. Es sind: Jesaja, Jeremia, Klagelieder, Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zefanja, Haggai, Sacharja, Maleachi.

Das waren alle Bücher des Alten Testaments.

Im Neuen Testament haben wir die vier Evangelien. Sie stehen ganz am Anfang und erzählen die Geschichte von Jesus vier Mal. Sie werden nach den Erzählern genannt: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

Ein Buch erzählt uns die Geschichte der frühen Kirche: die Apostelgeschichte.

Es gibt auch Briefe, die an Gemeinden oder einzelne Menschen geschrieben wurden: Römer, 1. und 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. und 2. Thessalonicher, 1. und 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer, Jakobus, 1. und 2. Petrus, 1., 2. und 3. Johannes und Judas.

Und schließlich befindet sich am Ende der Bibel ein Buch, das „die Offenbarung des Johannes“ genannt wird.

Schaut, hier sind sie. So viele Bücher, so viele Geschichten. Fast alle Godly Play-Geschichten entstammen der Bibel.

### Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welches Buch du am liebsten magst?
- Was meinst du, welche Art von Büchern könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, ob es ein Buch gibt, das dir besonders am Herzen liegt?

### Godly Play – Warum Geschichten wichtig sind

Kinder hören und erzählen gerne Geschichten. In Geschichten finden wir alle, Kinder und Erwachsene gemeinsam, unsere Identität, unsere Familie. In Geschichten stellen wir die Botschaften der herrschenden Mächte in Frage – die Habgier, die Armut, die Machtlosigkeit, die unsere Beziehungen und unseren Lebenssinn bedrohen.

Durch Geschichten laden wir einander auch ein, unserer Welt und letztlich unserem Leben, Sinn zu verleihen. Bei Untersuchungen an gefährdeten Jugendlichen ergab sich eine Gemeinsamkeit: Sie alle kannten keine Geschichten. Geschichten zu erzählen und rich-

tig darin einzutauchen bewirkt Reifung. Geschichten zu erzählen und bewusst zu hören, ist wichtiger, als wir vielleicht meinen.

Wenn wir Geschichten in uns tragen, dann werden wir zu Trägern von Weisheit, zu Trägern Gottes, so wie Maria es war. Die älteren Menschen in einer Gemeinschaft erzählen ihre Geschichten und Kinder finden darin Sinn und Beziehungen zu den Älteren. Vielleicht lassen sich die vielen Möglichkeiten und Grenzen von Erzählungen und von Sprache überhaupt am besten dadurch zusammenfassen, dass Sie eine Geschichte von Ihrer eigenen Familie erzählen – jetzt gleich.



# Die Tage der Schöpfung

1Mose 1,1-2,3

Mit der Geschichte von der Schöpfung beginnen wir, Gottes Gegenwart nachzuspüren, die seinem Volk oft so schwer fassbar erschien. In der Darbietung sehen die Kinder die sieben Tage der Schöpfung, dargestellt auf einer Serie von Tafeln, die nacheinander ausgelegt werden (siehe Abbildung).

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam

und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Falls Sie das Material für diese Geschichte in einer verkleinerten Ausgabe für Ihren Hausgebrauch erwerben möchten, setzen Sie sich bitte mit den Lindenwerkstätten des Diakonischen Werkes Leipzig in Verbindung (siehe [www.godlyplay-materialien.de](http://www.godlyplay-materialien.de)) und fragen Sie nach der kleinen Ausgabe der „Tage der Schöpfung“.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

Im Anfang, da war ... *nichts*. Dann, am allerersten Tag, gab uns Gott das Geschenk des Lichtes. Sodass es nun nicht nur Finsternis gibt, sondern Licht und Finsternis. Als Gott das Licht sah, sagte er: „Es ist gut.“ Und dies war das Ende des ersten Tages.

Am zweiten Tag gab Gott uns das Geschenk des Wassers. Gott schenkte uns das Wasser, von dem her alles andere Wasser kommt. Als Gott das Wasser sah, da sagte er: „Es ist gut.“ Und dies war das Ende des zweiten Tages.

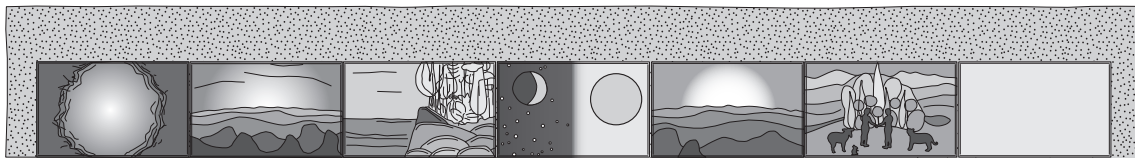
Am dritten Tag gab Gott uns das Geschenk des trockenen Landes. Gott trennte das Wasser vom trockenen Land und gab uns das Geschenk grünenden und wachsenden Lebens. Als Gott das trockene Land und das grünende und wachsende Leben sah, da sagte er: „Es ist gut.“ Und dies war das Ende des dritten Tages.

Am vierten Tag gab Gott uns das Geschenk, den Tag von der Nacht zu unterscheiden. Gott schenkte uns so die Möglichkeit, unsere Tage zu zählen und ein Maß zu haben. Gott gab uns ein großes Licht für den Tag – die Sonne und die Lichter für die Nacht – den Mond und die Sterne. Als Gott Tag und Nacht sah, unsere Möglichkeit, ein Maß zu haben für alles, sagte Gott: „Es ist gut.“ Und das war das Ende des vierten Tages.

Am fünften Tag gab Gott uns das Geschenk aller Lebewesen, die in der Luft fliegen können und er schenkte uns alle Lebewesen, die im Wasser schwimmen. Als Gott die Lebewesen der Luft und des Wassers sah, da sagte er: „Es ist gut.“ Und dies war das Ende des fünften Tages.

Am sechsten Tag gab Gott uns das Geschenk der Lebewesen, die auf der Erde gehen können: die Lebewesen, die auf zwei Beinen gehen, wie du und ich, und die Lebewesen, die auf vielen Beinen laufen. Und Gott sagte zu den Menschen: „Kümmert euch um die Erde, um Pflanzen und Tiere.“ Außerdem schenkte er ihnen etwas ganz besonderes: Gottes Ebenbild zu sein, in ihrer Liebe zu Gott und der Welt. Am Ende dieses Tages sagte Gott: „Es ist *sehr* gut.“

Am siebten Tag ruhte Gott sich aus und schenkte auch uns einen Tag um auszuruhen – und um uns an die großartigen Geschenke all der anderen Tage zu erinnern.



### Ergründungsfragen

- Nun frage ich mich, welchen von diesen Tagen du am liebsten magst?
- Welcher Tag ist wohl am wichtigsten?
- Was meinst du, ob wir wohl einen Tag weglassen könnten und hätten trotzdem noch alles, was wir brauchen?

### Godly Play – Warum Godly Play? (Teil 2)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Im vorhergehenden Elternbrief haben wir einige der Gründe aufgezählt, warum wir den Einsatz von Godly Play in der Gemeinde für sinnvoll halten. Im Folgenden nennen wir Ihnen einige weitere Gründe:

– Godly Play ist eine *entdeckende* Unterrichtsmethode, die das *ganze* Kind einbezieht: Hände, Herz, Verstand, Sinne und Einfühlungsvermögen.

- Godly Play setzt kreative Tätigkeiten ein, aber anders als die meisten anderen Unterrichtswerke. Jedes Kind findet eine persönliche, ausdrucksstarke Reaktion auf das, was es nach der Darbietung denkt und fühlt. Die Kinder haben die Gelegenheit, in die Geschichte hineinzufinden, sie zu ergründen und *dabei* einen Bezug zu ihrem eigenen Leben herzustellen.
- Godly Play-Erzähler richten ihr Augenmerk darauf, selbst tief in die jeweilige Geschichte hineinzufinden und mit voller Aufmerksamkeit für die Gemeinschaft der Kinder da zu sein, die sich versammelt hat.

# Die Flut und die Arche

1Mose 6,5-9,17

Wir begeben uns nun gemeinsam mit dem Gottesvolk von der Schöpfung zu einer zweiten, neuen Schöpfung: zum Versprechen Gottes an Noah, an das Volk Gottes und an uns, dass Gott niemals wieder die Erde mit einer Flut zerstören wird. In der Darbietung der Geschichte beobachten die Kinder, wie der Regen fällt und die Wasser steigen, während Gott Noah, seine Familie und viele Tiere sicher in der Arche bewahrt.

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über

ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

Als Gott die Welt und alles geschaffen hatte, sagte er: „Es ist sehr gut!“

Aber die Menschen fingen an, schlimme Dinge zu tun.

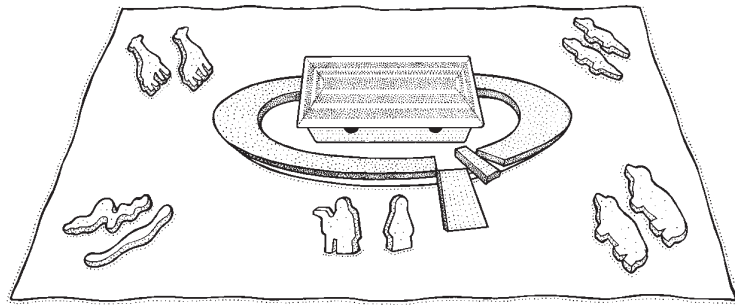
Da beschloss Gott, eine große Wasserflut zu schicken. Dadurch sollte alles wieder rein gewaschen und ein neuer Anfang möglich werden.

Dann sah Gott eine Familie. Die war gut. Der Vater hieß Noah. Noah kam Gott so nahe und Gott kam Noah so nahe, dass Noah verstand, was Gott von ihm wollte. Gott wollte, dass Noah ein großes Boot baute, einen Kasten, den man Arche nennt.

Als Noah die Arche baute, kamen Tiere aus allen vier Himmelsrichtungen. Sie kamen immer zu zweit, von jeder Art ein Paar, und füllten die Arche.

Dann begann es zu regnen. Wasser strömte vom Himmel herab und von unten stieg die Flut. Es regnete und regnete ... und bald bedeckte das Wasser die ganze Erde.

Aber Gott vergaß seine Geschöpfe in der Arche nicht. Nach vierzig Tagen und Nächten hörte der Regen auf. Dann schickte Gott einen starken Wind, um das Wasser zu trocknen.



Schließlich setzte die Arche wieder auf der Erde auf. Alle Geschöpfe kamen aus der Arche heraus. Noah und seine Familie waren so glücklich, wieder auf sicherem Boden zu sein, dass sie einen Altar bauten und Gott dankten.

Plötzlich sahen sie einen großen Bogen am Himmel, einen Bogen mit vielen Farben. Ihr könnt ihn heute noch sehen, wenn es regnet und zugleich die Sonne scheint. Heutzutage nennt man ihn einen Regenbogen. Dieser Regenbogen war Gottes Zeichen dafür, dass er nie wieder eine solche Flut schicken wird.

Dann zerstreuten sich die Geschöpfe in alle vier Himmelsrichtungen und füllten die ganze Erde wieder mit Leben.

#### Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welchen Teil dieser Geschichte du am liebsten magst?
- Was meinst du, welcher Teil dieser Geschichte könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wiederfindest. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von dir?

### Godly Play – Warum Godly Play? (Teil 3)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. In den beiden vorhergehenden Elternbriefen haben wir einige der vielen Gründe aufgezählt, warum wir den Einsatz von Godly Play in der Gemeinde für sinnvoll halten. Hier nennen wir Ihnen einige weitere Gründe:

- Godly Play lehrt *Vertrauen* in einen gnädigen Gott, der in allen Geheimnissen des Lebens, den traurigen wie den fröhlichen, wirklich und erreichbar ist, statt Abhängigkeit von der vergänglichen „Faszination“, die vom neuesten Film, Spielzeug oder Videospiel ausgeht.
- Godly Play lehrt Kinder, die Dinge und die Menschen zu *achten*, mit denen sie arbeiten, und sich an beiden mit Sorgfalt und Geduld zu erfreuen.
- Godly Play lehrt den klassischen *Lebensrhythmus*, wie ihn uns die Bibel vorstellt: Den Wechsel von Handeln und Nachdenken, von Engagement und Gebet.
- Godly Play lehrt *Freundlichkeit* und wechselseitigen *Respekt* durch seine Rituale und durch die Ordnung des Raumes, der Gegenstände und der Gemeinschaft der Kinder. Eine Godly Play-Gemeinschaft will die biblische Ethik verkörpern, wie Menschen zusammenleben sollen.

# Die große Familie

1Mose 12-15,24

Wir spüren weiter der geheimnisvollen Gegenwart Gottes nach. Gott war in der Schöpfung gegenwärtig und segnete alles, was er gemacht hatte. Noah ging seinen Weg mit Gott und wurde durch Gottes Gegenwart bis zum Bau der Arche geleitet, die das Leben bewahrte. Nun entdecken Abram und Sarai, dass Gottes Gegenwart überall ist, indem sie sich auf den Weg machen, und es wagen, sich auf das Versprechen Gottes zu verlassen.

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über

ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

Eines Nachts rief Gott Abram aus seinem Zelt. Abram sah hoch in den Himmel. Gott kam Abram so nah und Abram kam so nah zu Gott, dass Abram wusste, was Gott sagte. Gott sagte: „Du wirst zum Vater einer großen Familie werden und Sarai wird die Mutter sein. Zu dieser Familie werden so viele Menschen gehören, wie Sterne am Himmel stehen und Sandkörner in der Wüste sind.“

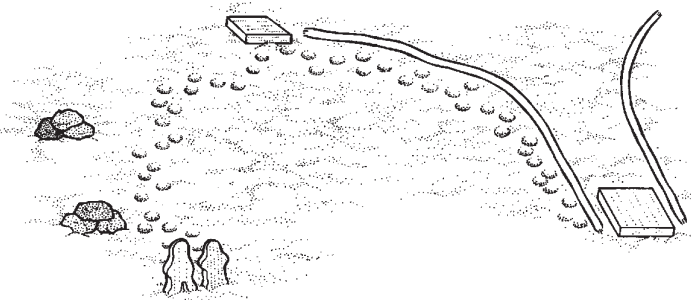
Abram lachte. Er und Sarai waren sehr alt. Gottes Versprechen klang unmöglich. Aber immerhin wollte Gott ihre Namen ändern. Abram sollte Abraham heißen und Sarai Sarah.

Eines Tages, als Abraham neben seinem Zelt saß, kamen drei Fremde aus der Wüste. Sarah bewirtete sie, so wie es üblich war. Sie sagten Abraham voraus, dass er und Sarah einen Sohn bekommen würden. Sarah stand nahe beim Zelt und lachte. Sie waren zu alt.

Abraham und Sarah bekamen einen Sohn. Und wieder lachten sie. Deshalb nannten sie das Baby „Lachen“. In ihrer Sprache heißt das Wort für Lachen „Isaak“.



Als Isaak herangewachsen war, schickte Abraham den Diener, dem er am meisten vertraute, zurück in das Land seines Volkes, um eine Frau für Isaak zu finden. Der Diener machte Rast an einem Brunnen. Da war Rebekka, die ihm Wasser zum Trinken anbot. Sie half ihm auch, seine Tiere zu tränken. Dann lud sie den Diener zu sich nach Hause ein. Dort erzählte er Rebekkas Familie von Abraham und Sarah und von der großen Familie. Rebekka entschied, dass sie zu dieser großen Familie dazugehören wollte, also ging sie mit ihm nach Hebron.



Isaak sah sie kommen und lief ihnen entgegen. Dann heirateten Isaak und Rebekka.

Isaak und Rebekka bekamen Kinder und deren Kinder bekamen wieder Kinder und deren Kinder bekamen wieder Kinder. So entstand das Volk der Juden. Und aus dem Volk der Juden gingen christliche Gemeinden hervor, wie Zweige an einem Baum. Das ging über tausende von Jahren so weiter – bis schließlich eure Großmütter und Großväter Kinder hatten. Dann hatten eure Mütter und Väter Kinder. Und jetzt seid ihr selbst Teil dieser großen Familie, die so groß und zahlreich geworden ist wie Sterne am Himmel stehen und Sandkörner in der Wüste sind.

#### Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welchen Teil dieser Geschichte du am liebsten magst?
- Was meinst du, welcher Teil dieser Geschichte könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wiederfindest. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von dir?

#### Godly Play – Warum Godly Play? (Teil 4)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Auf den drei vorhergehenden Elternseiten haben wir einige Gründe aufgezählt, warum wir Godly Play und den Einsatz von Godly Play in der Gemeinde befürworten. Hier noch ein paar weitere Gründe:

– Godly Play bietet eine für Kinder verständliche Version der alten geistlichen Praxis der *lectio divina*: Lesung aus der Bibel, Vertiefung und Reaktion auf die biblischen Glaubensgeschichten. Statt Gottes Wort zu analysieren, meditieren es die Kinder auf künstlerische und kinästhetische Weise. Godly Play hilft den Kindern, Gott und die

Bibel kennen zu lernen, statt nur etwas *über* Gott und die Bibel zu wissen.

- Godly Play lehrt, dass alles in Gottes Schöpfung heilig sein kann, einschließlich eines jeden von uns, und dass wir mit allem in der Schöpfung verbunden sind. Es gibt kein „heilig *oder* profan“, denn alles, was Gott schuf, ist heilig.
- Godly Play lehrt, dass es die *Kairos*-Zeit (bedeutsame Zeit) wie auch die *Chronos*-Zeit (die vergehende Zeit oder Uhrzeit) gibt. Bei der *Kairos*-Zeit geht es nicht darum zu wissen, *wie spät es ist*. Stattdessen bietet uns Godly Play die Zeit, Gott im Zentrum des alltäglichen Lebens zu sehen und darüber nachzudenken, wozu die Zeit da ist.



# Der Exodus

2Mose 11,1-15,21

Gott war bei seinem Volk, als sie „auszogen“ (der Wortsinn von *exodus*) aus der Sklaverei durch das Wasser in die Freiheit. Das Volk Gottes erinnert sich an diese Zeit, um Kraft zu schöpfen, wenn sie Gott als verborgen und sich selbst als verloren empfinden. Juden gedenken dieser zentralen Erfahrung besonders im Passahfest. Für Christen wird sie in der Taufe wachgerufen.

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitigen Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über

ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

Als das Volk Gottes ins Land Ägypten kam, fanden sie Nahrung und Arbeit. Aber der Pharao nahm sie gefangen. Sie durften nicht mehr nach Hause zurückkehren. Sie mussten alles machen, was der Pharao befahl. Sie waren Sklaven.

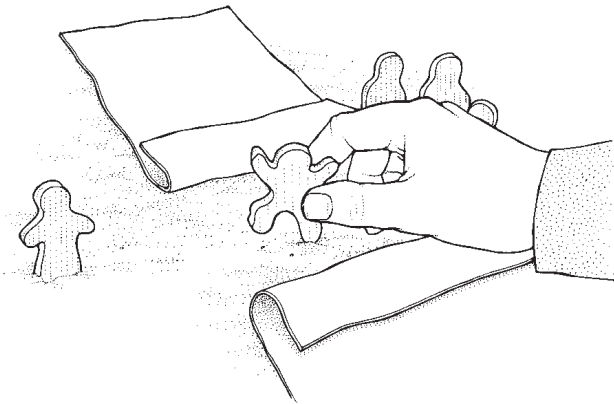
Einer der Menschen, sein Name war Mose, trat vor den Pharao und sagte: „Lass mein Volk ziehen.“ Der Pharao sagte: „Nein.“

Mose ging viele Male zum Pharao, um ihm zu sagen, er solle sein Volk ziehen lassen. Aber der Pharao sagte immer: „Nein.“

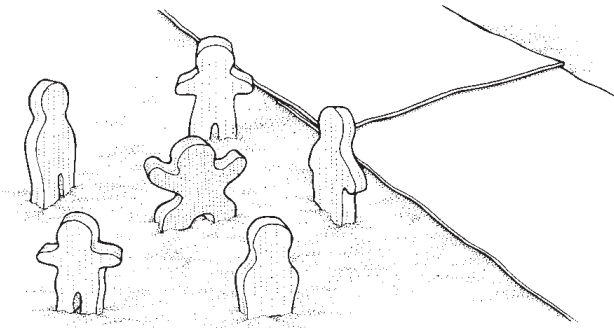
Dann geschah etwas Schreckliches. Der älteste Junge in jeder ägyptischen Familie, auch in der Familie des Pharao, starb. Aber die ältesten Jungen in den Familien, die zum Volk Gottes gehörten, starben nicht, weil Gott ihnen gesagt hatte, sie sollten die Türen ihrer Häuser markieren, so dass der Engel des Todes vorüberging.

Als Mose dieses Mal zum Pharao ging und sagte: „Lass mein Volk ziehen“, da sagte dieser: „Ja“.

Die Menschen beeilten sich, um alles reisefertig zu machen. Sie backten Brot für die Reise und brachen auf, so schnell sie nur konnten. Plötzlich hörten sie das Geräusch, das sie befürchtet hatten: Die Armee des Pharao verfolgte sie und trieb sie vorwärts bis zum Meer. Was sollten sie nun tun?



Gott kam Mose so nahe und Mose kam Gott so nahe, dass er plötzlich genau wusste, wie er das Wasser teilen und die Menschen in die Freiheit führen konnte. Als alle Menschen auf der anderen Seite waren, schloss sich das Wasser hinter ihnen. Die Armee des Pharao konnte ihnen nichts mehr anhaben.



Auf dieser Seite des Wassers nun waren sie alle frei. Sie waren so glücklich, dass sie Gott danken wollten und Miriam, Moses Schwester, führte ihren Tanz an.

### Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welchen Teil dieser Geschichte du am liebsten magst?
- Was meinst du, welcher Teil dieser Geschichte ist wohl am wichtigsten?
- Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wiederfindest. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von dir?

### Godly Play

Im heutigen Elternbrief geben wir einen kurzen, schönen „Godly Play-Moment“ wieder, den eine Erzählerin so beschrieben hat:

„Eines Sonntag war ich mit meiner Gruppe der Zehnjährigen zusammen. Die Geschichte war zu Ende und das Ergründungsgespräch begann. Nach einer Zeit der Stille sah ich zu den Kindern auf und wollte gerade eine weitere Ergründungsfrage stellen, als einer der Jungen sagte: ‚Oh nein! Jetzt kommt noch eine Frage!‘

Und ein anderer fragte: ‚Wieso sagen Sie immer ›Ich frage mich?‹‘

Bevor ich antworten konnte, sagte ein anderes: ‚Weil sie die Antworten selbst nicht weiß!‘

Ich war nicht mehr am Gespräch beteiligt, denn schon sagte ein anderes Kind: ‚Nein, das stimmt nicht. Sie möchte, dass wir unseren eigenen Weg finden.‘ Dann war Stille im Kreis. Erstaunlich, wie Lehren geschieht ohne Lehrerin ...“

# Die zehn besten Wege zum Leben

2Mose 20,1-17; 5Mose 5,1-21

Wir begleiten Gottes Volk weiter und erleben, wie es in drei Ereignissen am Berg Sinai Gottes besondere Gegenwart erfährt:

Erstens im brennenden Dornbusch, als Gott Moses seinen Namen offenbarte (2Mose 3,1-6). Zweitens, als Gott dem Volk durch Mose die Zehn Gebote gab (2Mose 19,18–20,1-17). Drittens, als Mose, nachdem er die Tafeln im Zorn zerbrochen hatte, auf den Berg Sinai stieg, um die Zehn Gebote ein zweites Mal in Empfang zu nehmen (2Mose 34). Bei dieser Gelegenheit verhandelte Mose dreimal mit Gott, um sein Angesicht sehen zu können. Doch Gott erlaubte es ihm nicht. Niemand kann Gottes Angesicht sehen und leben. Darum stellte Gott Mose in eine Felsspalte und hielt seine Hand über ihn, bis die überwältigende Herrlichkeit der Gegenwart Gottes an ihm vorüber gezogen war.

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals:

Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Bitte passen Sie dabei den Text der Gebote an die in Ihrer Konfession übliche Zählweise an – mit oder ohne dem so genannten „Bilderverbot“.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

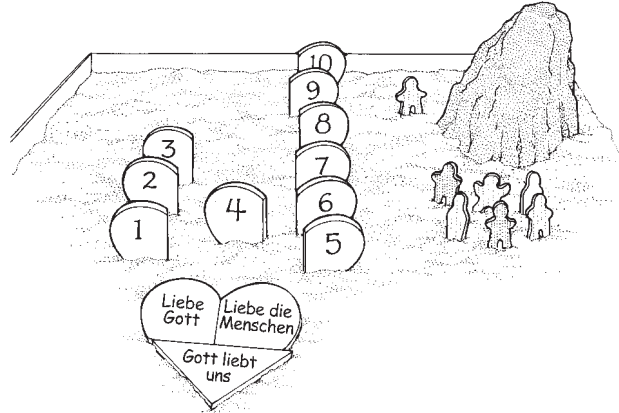
Gott liebte das Volk so sehr, dass er ihm die zehn besten Wege zum Leben zeigte. Diese Wege werden auch die Zehn Gebote genannt.

Als das Volk Gottes durch die Wüste zog, begann es sich zu beschweren: „Hier gibt es nicht genug Nahrung! Hier gibt es nicht genug Wasser!“ Gott half ihnen, Nahrung und Wasser zu finden.

Dann kam das Volk zu einem großen Berg. Er war in Feuer und Rauch gehüllt. Mose stieg hinauf in das Feuer und in den Rauch, um Gott zu begegnen. Oben auf dem Berg kam Mose Gott so nahe und Gott kam Mose so nahe, dass Mose wusste, was Gott von ihm wollte. Gott wollte, dass Mose die zehn besten Wege zum Leben auf Stein schreibt und sie dem Volk hinunterbringt.

Gott gab Mose die Zehn Gebote. Mose gab sie seinem Volk und dieses wiederum gab sie an uns weiter.

1. Nicht anderen Göttern dienen. (*reform., anglikan., Ostkirchen: 2. Gebot: Keine Bilder anbeten.* vgl. Abbildung.)
2. Gottes Namen ernst nehmen.
3. Den Feiertag heilig halten.
4. Deinen Vater und deine Mutter ehren.
5. Nicht töten.
6. Nicht die Ehe zerstören.
7. Nicht stehlen.
8. Nicht lügen.
9. Kein fremdes Haus begehren.
10. Kein fremdes Eigentum begehren.



All diese „zehn besten Wege“ können wir in „zwei Wegen“ zusammenfassen: Liebe Gott und liebe die Menschen. Gott liebt uns, um uns zu zeigen, wie das möglich sein kann.

#### Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welchen der zehn besten Wege du am liebsten magst?
- Was meinst du, welcher könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, welcher dieser Wege besonders für dich ist?

#### Godly Play – Geschichten

Im Zentrum der meisten Godly Play-Einheiten steht die Erzählung einer Geschichte. Geschichten sind eine der ältesten und elementarsten Form des Wissens. Aber in der westlichen Welt wurde, beginnend im 17. Jahrhundert, das ‚Geschichten-Wissen‘ verdrängt durch das, was wir als ‚naturwissenschaftliches Wissen‘ bezeichnen. Geschichten sind jedoch nicht nur Zeitvertreib oder schlichte Unterhaltung, sondern eine ganz eigene Weise von Wissen, so gültig wie naturwissenschaftliches Wissen, wenn auch von anderem Nutzen.

Es gibt seit alters her zwei Wege, biblische Geschichten einzusetzen, nämlich den *monastischen* und den *scholastischen*. Der *monastische* Weg, bekannt als *lectio divina*, legt Wert auf die Lesung als Meditation und Ge-

bet. Der Lesende sucht nach einem intuitiven Verständnis, möchte den ästhetischen Wert der Worte schmecken, um letztendlich Gott zu begegnen. Der monastische Weg des Geschichtenerzählens ähnelt dem Weg, mit dem wir bei Godly Play beginnen.

Der *scholastische* Weg legt Wert auf die Lesung als eine Form der Befragung und Prüfung. Der Lesende geht an den Text heran, um logische Einsicht zu suchen, Wissenszuwachs zu gewinnen und den Text auf Ideen und Theorien zu untersuchen.

Wenn Kinder ins Teenageralter kommen, kommt diese eher analytische Methode auch in Godly Play zum Tragen. In jeder Godly Play-Darbietung werden Sie die Integration und sachdienliche Anwendung dieser beiden Zugangswege zum Wissen bemerken.

# Die Bundeslade und das Zelt der Begegnung

2Mose 25-31; 35-40

Mose erfuhr Gottes Gegenwart auf dem Berg, aber auch im „Zelt der Begegnung“. Außerdem glaubte man, Gott sei über (oder wahrscheinlicher: sitzend auf) einem Thron über der Lade Jahwes gegenwärtig – einem Kasten oder Behältnis, das mindestens die Gebotstafeln und möglicherweise den Stab Aarons und einen Krug mit Manna enthielt. Die zwei Traditionen vom Zelt und von der Lade kommen im Zelt der Begegnung zusammen, das in der heutigen Einheit beschrieben wird.

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über

ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

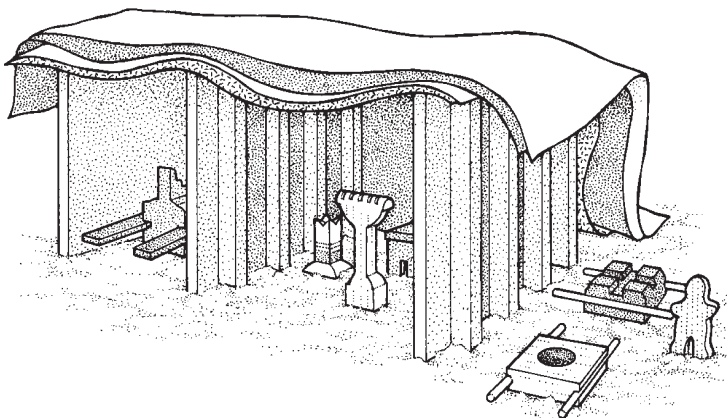
Als Gott den Menschen die zehn besten Wege zum Leben gab, liebten sie diese so sehr, dass sie sie immer bei sich haben wollten. Gott sagte ihnen, sie sollten eine Truhe, genannt Lade bauen, vergolden und die Gebotstafeln hineinlegen. Die Menschen trugen die Lade mit sich herum, wo immer sie hingingen.

Doch kann man einfach so zu Fuß zu so etwas Wertvollem wie den Zehn Geboten hin? Man braucht einen Weg, um sich darauf vorzubereiten. Die Menschen fragten, was sie tun konnten. Gott sagte ihnen, sie sollten einen Räucheraltar vor die Lade bauen. Sie könnten dann Weihrauch verbrennen, so dass eine wohlriechende Wolke entstehen würde.

Gott sagte ihnen dann, sie sollten einen Tisch mit 12 Stücken Brot auf die eine Seite und einen siebenarmigen Leuchter, eine so genannte Menora, auf die andere Seite stellen.



Als Nächstes stellten sie ein Zelt rund um die Lade, den Opferaltar, den Tisch und die Menora, um diesen Platz abzugrenzen. Im Inneren des Zeltes richteten sie einen Ort ein, das so genannte Allerheiligste.



Vor das Zelt stellten sie einen Altar für die Opfergaben. Und sie machten eine große Schale aus Bronze, damit die Priester sich darin waschen konnten, um sich für die Gebete vorzubereiten. Auch die stellten sie davor.

Das war noch nicht alles. Die Priester begannen spezielle Kleider zu tragen, die ihnen helfen sollten, bereit zu werden für diesen besonderen Ort. Mose segnete das „Zelt der Begegnung“, als es fertig war. Aaron und alle seine Söhne wurden zu Priestern gemacht. Von da an nahmen sie das Zelt und die Lade mit sich, wohin sie auch zogen.

Gott gab Aaron und seinen Söhnen diese Worte, um das Volk Gottes zu segnen: „Der Herr segne dich und behüte dich: Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden.“ (4Mose 6,24-26)

#### Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welchen Teil dieser Geschichte du am liebsten magst?
- Was meinst du, welcher Teil dieser Geschichte könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wiederfindest. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von dir?

#### Godly Play – Zusammenhänge

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Kinder (und Erwachsene!) stellen im Godly Play oft überraschende Zusammenhänge her. Themen werden lebendig, wenn Kinder die Geschichten des Volkes Gottes *erfahren*.

Über die Jahre hinweg sind bestimmte thematische Redewendungen entstanden, die in vielen Godly Play-Geschichten wiederholt werden. Hier einige Beispiele:

- Die Wüste ist ein gefährlicher Ort. Die Menschen gehen nicht in die Wüste, es sei denn, sie müssen.

- Sie befanden sich auf dem gleichen Weg wie wir.
- Da war mal einer, der sagte so erstaunliche Sachen und tat so wunderbare Dinge, dass die Menschen ihm folgten.

Wir begegnen diesen Zusammenhängen und Redewendungen in vielfältiger Weise, vielleicht aber ganz besonders eindrücklich in den drei großen Themenbereichen, um die herum Godly Play-Darbietungen angeordnet sind: Glaubensgeschichten, Gleichnisse und Liturgische Handlungen. In den folgenden Elternbriefen soll jeder dieser Bereiche einzeln vorgestellt werden.



# Die Bundeslade und der Tempel

(1Könige 5-8; 2Chronik 2-8)

König David stellte die Bundeslade und das Zelt der Begegnung innerhalb der Stadtmauern Jerusalems auf. Er wollte ein Haus für Gott bauen, einen Tempel, aber Gott sagte David, dass erst sein Sohn Salomo den Tempel bauen sollte. Als er schließlich gebaut war, bedeutete dies eine Verschiebung von einer „Theologie des Namens Gottes“ (wesentlich eine Erfahrung des Hörens) hin zu einer „Theologie der Herrlichkeit Gottes“ (wesentlich eine Erfahrung des Schauens): Gott ist nicht mehr zeitweise anwesend, sondern wohnt dauerhaft an einem Ort. Offen zu sein für die *Begegnung* mit Gott verschiebt sich hin zu einem wachsenden Bedürfnis nach Gewissheit über die Gegenwart Gottes an *einem bestimmten Ort*.

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über

ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

Salomo baute einen Tempel für Gott und alle mussten helfen. Einige zogen hinaus, um große Zedernbäume zu fällen und sie nach Hause zu bringen. Andere brachen Steine aus den umliegenden Bergen.

Der Tempel wurde langsam größer. Darin gab es eine große Halle, in der sich die Menschen Gott nähern konnten und einen inneren Raum, das so genannte Allerheiligste, für die Bundeslade. Sie machten den Tempel so schön wie sie nur konnten.

Innen im Tempel gab es dieselben Dinge, die ihnen schon in der Wüste geholfen hatten, sich auf die Begegnung mit Gott vorzubereiten. Die Bundeslade wurde von Priestern herein getragen. Wohlriechender Duft erfüllte den Tempel, wenn der Weihrauch verbrannte. Da stand auch wieder der Tisch, auf dem ein Brot für jeden der zwölf Stämme Israels lag. Und schließlich gab

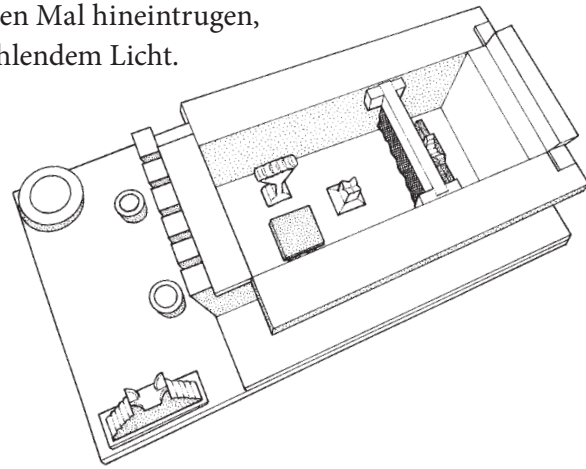
es im Tempel auch die Menora, den siebenarmigen Leuchter mit den brennenden Kerzen. Vor dem Tempel stand der Opferaltar, wie er auch schon vor der Stiftshütte gestanden hatte, aber jetzt war er viel größer. Auch das große Wasserbecken für die Waschungen war da.

An dem Tag, als die Priester die Lade zum ersten Mal hineintrugen, erfüllte eine große Wolke den Tempel mit strahlendem Licht. Gott war da.

Als der Tempel vollendet war, trat König Salomo vor das ganze Volk und betete: „Herr, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen.

Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel

können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, Herr, mein Gott.“ (1Kön 8, 23,27-28a) Salomo bat Gott, dass Gottes Name im Tempel wohnen dürfe. Er bat Gott, den Tempel zu dem Ort zu machen, an den die Menschen kommen dürfen, um anzubeten und um Gerechtigkeit zu finden.



### Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welchen Teil dieser Geschichte du am liebsten magst?
- Was meinst du, welcher Teil dieser Geschichte könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wiederfindest. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von dir?

### Godly Play – Glaubensgeschichten

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Zum Beispiel: Viele Godly Play-Einheiten beschäftigen sich mit Glaubensgeschichten. Diese Geschichten wollen ein Gefühl von Zugehörigkeit zum Volk Gottes vermitteln und Rohmaterial für die Entwicklung einer selbständigen, reifen christlichen Identität bieten. Wir erzählen aus der Geschichte des Volkes Gottes, um Kinder einzuladen, Teil dieser Geschichte zu werden.

Die Geschichte Gottes mit seinem Volk ähnelt dem klassischen „Versteckspiel“. Gott ruft Menschen in eine Beziehung zu ihm. Aber die

Menschen können Gottes Gegenwart oft nur schwer fassen, wenn sie auf seine Einladung eingehen möchten. Beide Seiten in diesem Satz sind wichtig: Wir können unsere Gotteserfahrung in keiner Geschichte und in keinem Ritual voll erfassen. Und doch ist es die Gegenwart Gottes, die uns unaufhörlich einlädt, den aufleuchtenden Momenten nachzugehen, die wir erhaschen können. Schon allein die Tatsache, dass es dieses Spiel gibt, macht uns die Existenz eines göttlichen Spielers bewusst. Dieses Spiel wird aus Freude am Spiel gespielt und nicht, um zu gewinnen oder zu verlieren, denn das würde das Spiel beenden. Beim Suchen und Finden können wir unsere Geschichte zusammenfassen mit einem Laut: „Aha!“ Wieder so ein Moment!

# Das Exil und die Rückkehr

2Könige 25; 2Chronik 36,13-23; Esra; Nehemia

In dieser Geschichte nehmen die Babylonier Jerusalem ein und führen das Volk Gottes ins Exil. Obwohl die Reise ihnen aufgezwungen wird, machen sie eine verblüffende Entdeckung: Gott ist nicht nur an genau einem Ort, dem Tempel in Jerusalem. Gott ist auch in dem fremden Land. Gottes Gegenwart ist nicht hier oder da, sie ist überall. Gott wartet darauf, gefunden zu werden. Uns zu finden.

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die untenstehende Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über

ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

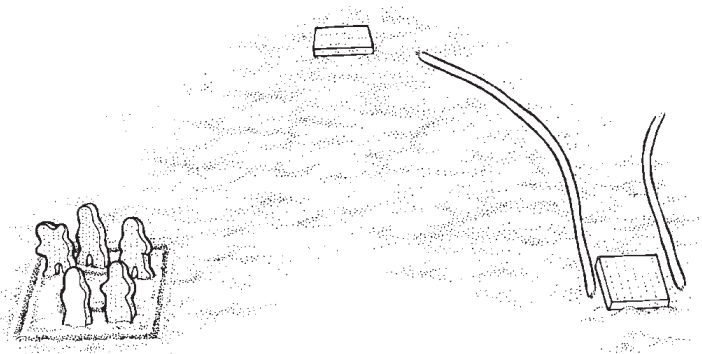
Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

Rund um Jerusalem gab es eine hohe Stadtmauer. Mitten in der Stadt stand der Tempel, der für Gott gebaut wurde. Das Volk Gottes wusste, dass Gott im Tempel wohnt, und sie dachten, dass dort der beste Platz sei, um zu Gott zu beten.

Die Leute glaubten, dass die Mauern der Stadt sie vor allem schützen würden. Dann kamen die Babylonier – und gingen nicht wieder weg. Ihr König wollte Jerusalem für sich selbst haben. Sie brachen die Mauern nieder und brannten den Tempel ab. Sie verschleppten viele Menschen. Nur wenige blieben im Land zurück.



Die Soldaten führten Gottes Volk weg von Jerusalem. Die Gefangenen schauten zurück, auf den Rauch der brennenden Stadt, und fragten sich, ob sie Jerusalem jemals wieder sehen würden. Während sie durch die Wüste gingen, mussten sie aufstehen, wenn es die Soldaten befahlen. Sie mussten essen, was die Soldaten ihnen befahlen. Sie mussten hingehen, wohin die Soldaten es befahlen. Sie wurden völlig erschöpft und einige starben. Es dauerte sehr lange.

Sie waren im Exil. Sie konnten nicht nach Hause gehen.

Sie hängten ihre Harfen an die Weiden und sangen traurige Lieder. Sie träumten von ihrer Heimat, aber sie konnten nicht wieder zurückgehen. Sie schauten sogar in Richtung Jerusalem, wenn sie beteten. Langsam verstand das Gottesvolk, dass Gott auch an diesem Ort war. Gottes Gegenwart kam zu ihnen, wenn sie sich versammelten und die Schriften lasen, die alten Geschichten erzählten und beteten.

Der König von Babylon erlaubte vielen aus dem Volk Gottes zu arbeiten. Sie gründeten kleine Ladengeschäfte und manche arbeiteten für den König. Es war ein Schock, als dann der König von Persien kam und Babylon einnahm. Aber dieser neue König ließ einige aus dem Volk wieder nach Jerusalem zurückkehren. Etliche gingen mit Esra. Sie fingen an, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Andere gingen mit Nehemia und bauten die Mauern um die Stadt wieder auf.

Damit war das Gottesvolk nicht mehr im Exil. Sie konnten wieder nach Hause zurück. Aber wisst ihr, was geschah? Nicht alle kehrten wieder nach Hause zurück. Sie wussten ja jetzt, dass Gott auch in diesem fremden Land war. Manche blieben dort, denn Gott war ja auch dort.

### *Ergründungsfragen*

- Ich frage mich, welchen Teil dieser Geschichte du am liebsten magst?
- Was meinst du, welcher Teil dieser Geschichte könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wiederfindest. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von dir?

### **Godly Play – Gleichnisse**

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Mehrere Godly Play-Einheiten befassen sich mit Gleichnissen. Gleichnisse regen unsere schöpferischen Kräfte an. Staunend finden wir uns in Gleichnisse hinein und erleben die in ihnen enthaltenen Fragen ganz lebendig.

Gleichnisse stellen unsere alltäglichen Lebensansichten in Frage. Sie öffnen uns den Blick dafür, Dinge im Leben zu sehen, die wir zuvor nicht gesehen haben. Gleichnisse stellen den

Status Quo in Frage, die Regeln, die uns durch Tradition, Macht oder Klassenzugehörigkeit auferlegt worden sind. Darum brachten seine Gleichnisse Jesus oft in Schwierigkeiten. Und darum haben auch Christen manchmal die Gleichnisse so umgedeutet, dass sie nur trösten – anstatt uns herauszufordern, indem sie unsere selbstzufriedene Weltsicht durcheinander bringen. Wir können diese Beunruhigung durch die Gleichnisse mit einem Lachen zusammenfassen: „Ha, ha!“ Die Gleichnisse Jesu können uns zum lauten Lachen bringen, wenn sie unsere fest gefügten Ansichten auf den Kopf stellen.

# Die Propheten

Seit der Schöpfung haben wir einen weiten Weg zurückgelegt. Das Volk Gottes wurde aus der Sklaverei geführt, sie regierten ihr eigenes Land, wurden besiegt, ins Exil verschleppt und kehrten zurück, so dass sie Jerusalem und den Tempel neu aufbauen konnten. Gott war auf diesem ganzen Weg mit ihnen – aber sie waren nicht immer mit Gott. Die Aufgabe der Propheten bestand darin, dem Volk, dem König und den Priestern aufzuzeigen, wenn sie sich von Gott abwendeten.

Die Rolle der Propheten änderte sich im Lauf der Zeit. Im vorstaatlichen Israel war ein Richter in Personalunion zugleich Priester, Herrscher und Prophet. Nachdem Samuel Saul gesalbt hatte, begannen Könige die Funktion des Herrschers auszuüben und Priester leiteten die Gottesdienste des Volkes. In dieser Zeit traten Propheten auf, um die Könige, die Priester und das Volk herauszufordern. Nach dem Exil gab es keine unabhängigen Könige mehr und die Priester waren auf Unterstützung angewiesen, um dem Volk bei der Bewahrung seiner Identität zu helfen. Die Funktion der Propheten ging so in der Funktion der Priester auf.

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über

ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

Manchmal vergisst das Volk Gottes, wer es eigentlich ist. Die Menschen verstecken sich vor Gott und tun so, als ob es Gott nicht gäbe. Manchmal verehren sie sogar andere Götter.

Es gibt aber auch Menschen, die kommen Gott so nah und Gott kommt ihnen so nah, dass sie wissen, was Gott möchte, dass sie sagen oder tun sollen. Diese Menschen nennt man *Propheten*. Sie wissen den besten Weg. Propheten können sowohl Männer als auch Frauen sein, und sowohl Jungen wie auch Mädchen können Propheten sein.

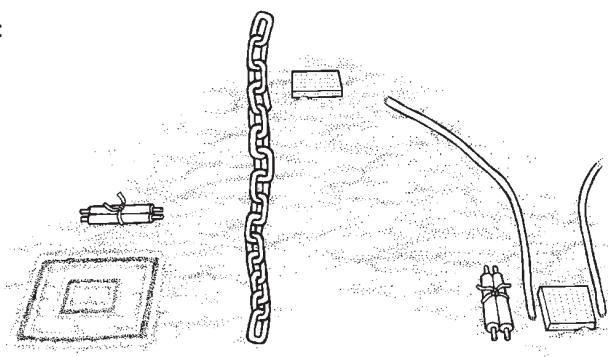


Propheten sprachen zu den Königen, zum Volk und auch zu den Priestern. Manche ihrer Worte sind verloren gegangen, weil sie niemals aufgeschrieben wurden. Andere schrieben auf, was Gott ihnen zu sagen auftrag – oder ihre Freunde schrieben ihre Worte auf.

Hier sind die Worte des Propheten Amos:

„Ich hasse eure Feste und verabscheue sie  
und kann eure Feiern nicht riechen.  
Weg mit dem Lärm deiner Lieder!  
Dein Harfenspiel will ich nicht hören.  
Sondern das Recht ströme wie Wasser,  
die Gerechtigkeit wie ein nie  
versiegender Bach.“

(Amos 5, 21.23-24)



Auch heute noch gibt es Propheten. Sie sprechen zu den Regierenden, zu den Priestern, den Pfarrern und zu den Rabbis, zum ganzen Volk Gottes. Sie sagen und tun immer noch, was Gott ihnen aufträgt. Prophetinnen und Propheten können von überall her kommen und sind ganz verschiedene Menschen, wie ihr auch. Vielleicht werden einige von euch auch Prophetinnen und Propheten.

### Ergründungsfragen

- Ich frage mich, was du am liebsten magst an den Propheten?
- Was meinst du, was könnte wohl am wichtigsten sein an den Propheten?
- Ich würde gern wissen, ob du irgendeinen Propheten kennst, oder ob irgendein Prophet dich kennt?
- Ich frage mich, ob die Propheten in der Bibel alle Propheten sind, die wir brauchen?

### Godly Play – Liturgische Handlungen

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Einige Godly Play-Einheiten befassen sich mit liturgischen Handlungen. Liturgische Handlungen wollen Verschiedenes *verbinden*: Unser Gefühl für Identität (durch Glaubensgeschichten), für den schöpferischen Prozess (durch Gleichnisse) und für die unausgesprochene Gegenwart Gottes (die wir in der Stille erfahren). In liturgischen Handlungen achten wir auf das Leben, die Zeit und den Raum, so dass Kinder das Heilige erkennen können. Wie es in den großen liturgischen Handlungen der ganzen Kirche der Fall ist, so rufen auch die liturgischen Handlungen bei Godly Play eine

aus tiefstem Herzen kommende ästhetische Würdigung hervor, die einmündet in ein „Ah ...“

Godly Play-Stunden sind selbst kein Gottesdienst. Aber Godly Play-Stunden sind auch nicht nur ein Reden über Gottesdienst. Eine eher lehrhafte Vorgehensweise würde Kinder nicht dazu einladen, sich auf die angebotene Erfahrung einzulassen. Vielmehr stellen die liturgischen Handlungen in Godly Play-Stunden eine Art von „Sprache-Lernen“ dar. Kinder können lernen, wie Liturgie wirkt und sie haben einen geeigneten Ort, um die Sprache und die Handlungen der Liturgie einzuüben. So können sie tiefer in die gottesdienstliche Erfahrung ihrer Kirche eindringen.



# Jona, der unmögliche Prophet

Jona 1-4

Vermutlich nach dem Exil, als Juda noch unter der Herrschaft der Perser war, schrieb jemand eine unterhaltsame, phantasievolle Geschichte über den Propheten Jona. Sie zeigt, wie Jona, „der unmögliche Prophet“, alles falsch machte und wie dann doch alles zu einem guten Ende kam, ausgenommen vielleicht seine eigene Beziehung zu Gott. Die Geschichte lässt manche Fragen offen und nötigt uns, einen eigenen Schluss zu finden. Was könnte Jona als Nächstes passieren?

## Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über

ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammensitzen und schließen mit „Amen“.

## Die Darbietung

Gott sagte zu Jona: „Steh auf, geh nach Ninive, in die große Stadt, und sag ihnen, dass ihre Taten böse sind und sie sich ändern müssen und gute Taten vollbringen.“

Jona aber wendete sich ab und lief in entgegengesetzter Richtung davon. Er fand ein Schiff, das ihn so weit wie möglich von Ninive wegbringen würde.

Da brach ein großer Sturm los. Die Matrosen hatten Angst, und so warfen sie das Los, um herauszufinden, auf wen Gott zornig war. Sie wollten diesen Menschen über Bord werfen, um ihn los zu werden.

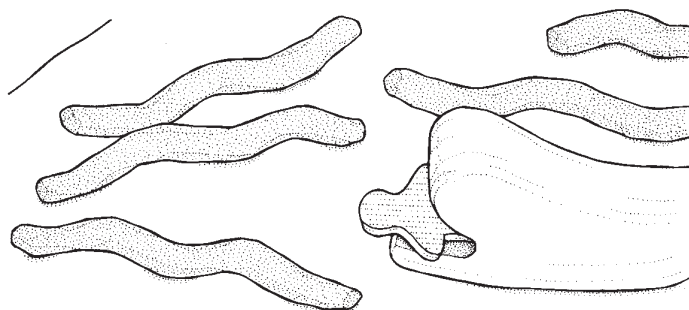
Nun ist ein Prophet ja jemand, der für den *einen wahren Gott* sprechen kann, aber Jona machte das immer noch nicht. Die Matrosen fragten ihn, wer er sei. Er sagte ihnen, dass er Gott diene, dem Gott, der das Meer und das trockene Land gemacht habe. Da bekamen die Matrosen noch mehr Angst. Sie merkten, dass er versuchte, vor Gott zu fliehen.

Die See wurde immer stürmischer. Da sagte Jona: „Werft mich hinein und der Sturm wird aufhören.“ Also warfen sie ihn hinein. Da wurde alles still. Die See beruhigte sich.

Als Jona im Wasser versank, kam ein großer Fisch geschwommen und verschluckte ihn. Jona war im Bauch des Fisches für drei Tage und drei Nächte. Jona begann zu beten und der Fisch fühlte sich sehr merkwürdig. Ihm wurde immer unwohler. Schließlich schwamm der Fisch zur Küste und spuckte Jona aus auf das trockene Land.

Nun erging das Wort Gottes ein zweites Mal an Jona: „Steh auf und geh nach Ninive, in die große Stadt und sage den Leuten, dass sie Böses tun und dass sie sich ändern müssen und Gutes tun sollen.“ Diesmal ging Jona nach Ninive. Er rief den Menschen von Ninive zu, dass sie Böses täten und dass Gott von ihnen fordere, sich zu bessern. Gott sage, dass er sie alle zerstören würde, wenn sie nicht umkehrten.

Die Leute von Ninive hörten auf Gottes Ruf. Sie kehrten um und besserten sich. So zerstörte Gott diese große Stadt nicht. Das enttäuschte Jona. Die meisten anderen Propheten wären froh und glücklich. Aber nicht Jona. Er war ein unmöglicher Prophet. Was würde er wohl als Nächstes tun?



### Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welchen Teil dieser Geschichte du am liebsten magst?
- Was meint du, welcher Teil dieser Geschichte könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wiederfindest. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von dir?

### Godly Play – Das Ergründungsgespräch

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Das Ergründungsgespräch, das in den meisten Godly Play-Einheiten vorkommt, ist ein besonderer und wirkungsvoller Teil der Godly Play-Erfahrung. Deshalb haben wir auch einige Ergründungsfragen in diese Elternbriefe aufgenommen.

Eine solche „Ergründung“ können Sie immer anstellen, wenn Sie zu Hause biblische Geschichten lesen oder erzählen, oder wenn Sie selbst zuhören!

Hier sind die wichtigsten Ergründungsfragen,

die Sie auf die Situation in Ihrer Familie zuschneiden können:

- Ich frage mich, welchen Teil dieser Geschichte du am liebsten magst?
- Was meinst du, welcher Teil dieser Geschichte könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wiederfindest. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von dir?
- Ob wir wohl einen Teil dieser Geschichte weglassen könnten und hätten doch immer noch alles, was wir an dieser Geschichte brauchen?
- Ich frage mich, was als Nächstes geschah?